



MAGAZIN

Januar / Februar 2020

PREMIEREN

Tristan und Isolde

La gazetta

Salome

REPERTOIRE

Rigoletto

Carmen



HUBER –
 seit über 105 Jahren ein Begriff in
 Bad Homburg und Frankfurt.
 Ob im Theaterrestaurant Fundus, in der
 Opernpause oder im Rahmen eines Caterings –
 wir liefern Ihnen erlesene Speisen höchster Qualität.

Gerne nehmen wir Ihre Reservierung unter
06172 / 17 11 90 entgegen.
 Huber1911.de | info@huber1911.de

Fundus



Das Team des **THEATERRESTAURANTS FUNDUS**
 bietet Ihnen, zusätzlich zum kulturellen Opernerlebnis, auch
 einen kulinarischen Höhepunkt. Sei es als
 Einstimmung mit einem guten Glas Sekt, als Pausensnack
 oder mit einem Menü im Anschluss an die Vorstellung.
 Warme Küche bis 24 Uhr.

Gerne nehmen wir Ihre Reservierung unter
069 / 23 15 90 entgegen.
 Huber1911.de | info@huber1911.de

KALENDER

JANUAR 2020

1	Mi	NEUJAHR DON CARLO ⁹
4	Sa	RADAMISTO
5	So	OPER EXTRA <i>Tristan und Isolde</i> DON CARLO
8	Mi	OPER TO GO ROMA-ROMANTIK Bockenheimer Depot
9	Do	OPER TO GO
11	Sa	PÉNÉLOPE ¹²
12	So	KAMMERMUSIK IM FOYER RADAMISTO
14	Di	LIEDERABEND ¹⁸ Maria Bengtsson
17	Fr	PÉNÉLOPE ⁵
18	Sa	OPERNWORKSHOP RADAMISTO ²²
19	So	OPER EXTRA <i>La gazetta</i> Bockenheimer Depot FAMILIENWORKSHOP TRISTAN UND ISOLDE ¹
21	Di	LIEDER IM HOLZFOYER Anthony Robin Schneider
23	Do	PÉNÉLOPE ²⁰
24	Fr	RIGOLETTO ¹⁷
25	Sa	TRISTAN UND ISOLDE ²
26	So	5. MUSEUMSKONZERT Alte Oper RIGOLETTO ²⁴
27	Mo	5. MUSEUMSKONZERT Alte Oper
30	Do	RIGOLETTO
31	Fr	CARMEN

FEBRUAR 2020

1	Sa	TRISTAN UND ISOLDE ³
2	So	KAMMERMUSIK IM FOYER RIGOLETTO ¹⁴ LA GAZZETTA ²⁶ Bockenheimer Depot
3	Mo	INTERMEZZO
4	Di	LIEDERABEND ¹⁸ Jiddische Operettenlieder LA GAZZETTA ²⁷ Bockenheimer Depot
5	Mi	CARMEN ⁸

6	Do	RIGOLETTO LA GAZZETTA Bockenheimer Depot
7	Fr	CARMEN
8	Sa	RIGOLETTO ¹³ LA GAZZETTA Bockenheimer Depot
9	So	TRISTAN UND ISOLDE ¹⁵ OPER IM DIALOG
10	Mo	LA GAZZETTA Bockenheimer Depot
12	Mi	ARAMSAMSAM LA GAZZETTA Bockenheimer Depot
13	Do	ARAMSAMSAM
14	Fr	TRISTAN UND ISOLDE ¹² OPER LIEBEN LA GAZZETTA Bockenheimer Depot
15	Sa	ARAMSAMSAM OPERTAG CARMEN
16	So	OPER EXTRA <i>Salome</i> 6. MUSEUMSKONZERT Alte Oper FAMILIENWORKSHOP RIGOLETTO LA GAZZETTA Bockenheimer Depot
17	Mo	6. MUSEUMSKONZERT Alte Oper
21	Fr	RIGOLETTO
22	Sa	CARMEN
23	So	ARAMSAMSAM TRISTAN UND ISOLDE ¹¹
25	Di	LIEDERABEND ¹⁸ Florian Boesch
26	Mi	ARAMSAMSAM
27	Do	ARAMSAMSAM
28	Fr	CARMEN
29	Sa	OPERTAG TRISTAN UND ISOLDE ⁷

PREMIERE ABO-SERIE

WIEDERAUFNAHME ABO-SERIE

AUFFÜHRUNG ABO-SERIE

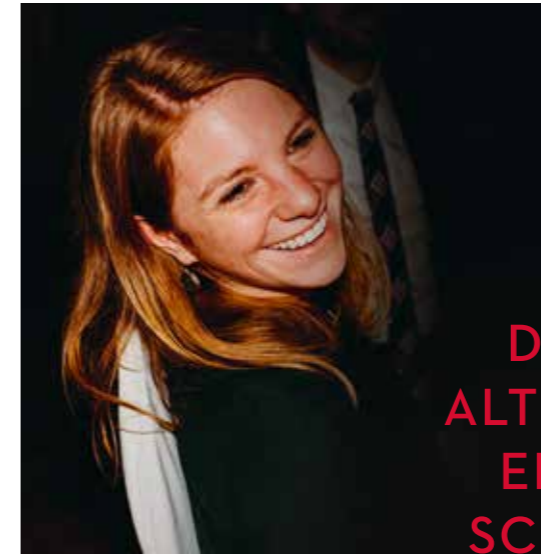
INHALT

TRISTAN UND ISOLDE	6
Richard Wagner	
LA GAZZETTA	12
Gioachino Rossini	
SALOME	18
Richard Strauss	
MARIA BENGTTSSON	24
Liederabend	
JIDDISCHE OPERETTENLIEDER	25
Liederabend	
FLORIAN BOESCH	26
Liederabend	
LIEDER IM HOLZFOYER / KONZERTE	27
RIGOLETTO	28
Giuseppe Verdi	
NEU IM ENSEMBLE	30
Liviu Holender	
CARMEN	31
Georges Bizet	
JETZT!	33
OPERN GALA	35
MEINE OPER FRANKFURT	37



Ganz nah ran an Kunst und Kultur

VGF Alle fahren mit.



DIE »STILLSTE ZEIT« IM ALTEN JAHR LIEGT GERADE ERST HINTER UNS, UND SCHON STARTEN WIR MIT PAUKEN UND TROMPETEN IN EIN NEUES – 2020.

Das Jahr, in dem sich das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 75. Mal und die Deutsche Wiedervereinigung zum 30. Mal jähren. Das Jahr, in dem die 59. amerikanische Präsidentschaftswahl und im saudi-arabischen Riad der G20-Gipfel stattfindet. Das Jahr der XXXII. Olympiade, ausgetragen in Tokio. Das Jahr, in dem das Baltimore Museum of Art ausschließlich Werke von Frauen ankaufen will, in dem die letzte Folge der *Lindenstraße* ausgestrahlt und (vielleicht) endlich der Flughafen Berlin Brandenburg eröffnet wird. Das Jahr des 250. Geburtstags von Ludwig van Beethoven, des 175. Geburtstags von Gabriel Fauré und des 125. Geburtstags von Paul Hindemith und Carl Orff. Vor 100 Jahren wurden Max Weber, Johannes Paul II., Federico Fellini, Marcel Reich-Ranicki und mit den ersten *Jedermann*-Vorstellungen die Salzburger Festspiele geboren.

Jahre, Tage, Stunden, Minuten – das sind die Größen, in denen wir planen, messen, uns erinnern. Manchmal scheinen sie selbst unser Empfinden zu gliedern. Ein Alltag ohne jene gewohnte Zeitrechnung, die Struktur und Sicherheit gibt, und die doch zugleich dafür sorgt, dass uns die Zeit selbst davonläuft? Nahezu unvorstellbar.

Und doch gibt es Räume, in denen die Uhren anders ticken. Jedes Mal, wenn sich der Vorhang hebt oder aus dem Orchestergraben der erste Ton erklingt, beginnt eine neue, eine andere Zeitrechnung. Jahre können in einem Augenblick

vergehen und ein Moment von Sekundendauer lässt sich für Minuten festhalten, während wir uns Klängen, Welten und Geschichten öffnen und ihrer ganz eigenen Ordnung und Struktur folgen. Was für ein kostbarer Spielraum!

Im Januar loten Katharina Thoma und Sebastian Weigle das Verhältnis des wohl berühmtesten Liebespaares der Operngeschichte – Tristan und Isolde – neu aus, gemeinsam mit Ensemblemitglied Vincent Wolfsteiner und der englischen Sopranistin Rachel Nicholls, die ihr Frankfurt-Debüt gibt.

Wir begegnen mit der rasanten *Gazetta* unter der musikalischen Leitung des Frankfurter Kapellmeisters Simone Di Felice und in der Regie von Caterina Panti Liberovici im Bockenheimer Depot dem unbekannteren und doch vertraut klingenden Rossini. Vertraut ist uns auch die Stimme des ehemaligen Ensemblemitglieds Elizabeth Sutphen als Lisetta, die von ihrem Vater Pomponio (Sebastian Geyer) verheiratet werden soll.

Nur sechs Wochen nach Wagners musikgeschichtlicher Revolution folgt eine Strauss'sche Urgewalt, deren letzte Frankfurter Premiere 21 Jahre zurückliegt: *Salome*. Ensemblemitglied Ambur Braid gibt unter der musikalischen Leitung von Joana Mallwitz ihr Rollendebüt in der Titelpartie. An ihrer Seite als Herodes: AJ Glueckert. Den Propheten Jochanaan, dessen Kopf die jüdische Prinzessin fordert, verkörpert Christopher

Maltman, der hier kurz zuvor als Verdis Rigoletto versucht, seine Welt zu manipulieren. Wir sind gespannt auf Barrie Koskys szenische Lesart einer weiteren, klischee-behafteten Frauenfigur in unmittelbarer Todesnähe – sein gefeierter *Carmen*-Befreiungsschlag ist übrigens noch bis Anfang März zu sehen. Mitten in der Erarbeitung des biblischen *Salome*-Stoffes widmet sich Barrie Kosky als Begleiter der Sängerinnen Alma Sadé und Helene Schneiderman an einem Abend im Februar einer vergessenen musikalischen Gattung, der Jiddischen Operette.

Außerdem freuen wir uns auf drei sehr unterschiedliche Liederabende: Während auf der großen Bühne Maria Bengtsson und erstmals der Wiener Bassbariton Florian Boesch zu erleben sind, singt unser neues Ensemblemitglied Anthony Robin Schneider im Holzfoyer u.a. Werke von Gerald Finzi und Modest P. Mussorgski.

Und vielleicht erfahren Sie bei einem Besuch in der Oper Frankfurt aufs Neue, dass sich unsere Zeit eben doch nicht nur im Kalender ablesen oder an der Uhr bemessen lässt.

AUF EIN GUTES NEUES JAHR!

Mareike Wink

Dramaturgin

TRISTAN

&

ISOLDE

Richard Wagner 1813–1883

Vor einiger Zeit war der im Kampf schwer verletzte Tristan von Isolde gesund gepflegt worden. Und das, obwohl sie ihn als Feind ihres Landes und als Mörder ihres Verlobten Morold erkannt hatte.

Jetzt soll die irische Prinzessin durch die Hochzeit mit König Marke von Cornwall, Tristans Onkel, den verfeindeten Ländern Frieden stiften. Tristan selbst ist der Brautwerber. Isolde gesteht ihrer Vertrauten Brangäne ihre Zuneigung zu Tristan. Brangäne reicht dem Paar statt eines von Isolde verlangten Todestranks – zur Sühne für Morolds Tod – einen Liebestrank ...

Auch nach der vollzogenen Heirat mit König Marke geben sich Tristan und Isolde im Geheimen ihrer Liebe hin und ersehnen den Tod als ihre gemeinsame Befreiung. Marke entdeckt die beiden und ist von Tristans Verrat tief verletzt. Verzweifelt stürzt sich Tristan in die Waffe von Markes empörtem Anhänger Melot.

Auf seiner Burg Kareol wird Tristan von seinem treuen Freund Kurwenal gepflegt, der nach Isolde schickt. Nur der Gedanke an ihre Ankunft hält den tödlich verwundenen Tristan noch am Leben. Doch Isolde kommt zu spät, Tristan stirbt in ihren Armen.

EIN VERHINDERTER Revolutionär SCHREIBT MUSIKGESCHICHTE

TEXT VON MAREIKE WINK

»Da ich nun aber doch im Leben nie das eigentliche Glück der Liebe genossen habe, so will ich diesem schönsten aller Träume noch ein Denkmal setzen, in dem vom Anfang bis zum Ende diese Liebe sich einmal so recht sättigen soll: Ich habe im Kopfe einen *Tristan und Isolde* entworfen, die einfachste, aber vollblutigste musikalische Konzeption; mit der »schwarzen Flagge«, die am Ende weht, will ich mich dann zudecken, um zu sterben«, schreibt Richard Wagner 1854 an seinen Freund Franz Liszt.

Weltverzicht

Nährboden solcher Äußerungen ist Wagners eigene Lebenssituation: Seine Resignation über die auf der Strecke gebliebenen Ziele der Revolution von 1848/49, an der sich der steckbrieflich gesuchte und nach Zürich exilierte Komponist in Dresden beteiligt hatte, verbindet sich mit einem existenziellen Leiden am Leben, das ihn für Schopenhauers Kernmotiv des Weltverzichts empfänglich macht.

Auch ein viel profanerer Aspekt treibt den Künstler um: Die Einnahmen aus seinen durchaus gespielten und viel diskutierten Werken fallen nicht gerade üppig aus, was den selbsternannten »Narr des Luxus« an den Rand des finanziellen Ruins treibt. Einer, der Wagners Anspruch, als Künstler von der Gesellschaft freigestellt zu sein, nachvollziehen kann, ist Otto Wesendonck, Teilhaber einer New Yorker Seidenfirma.

Vom Ende einer Ehe

Gemeinsam mit Ehefrau Minna bezieht der Komponist bald auf Kosten seines Gönners ein Gartenhaus in dessen Züricher Nachbarschaft. Wesendoncks Frau Mathilde begeistert sich recht schnell nicht nur für den Künstler, sondern auch für den Menschen Richard Wagner. Eine Anziehung, die auf Gegenseitigkeit beruht und ihren Ausdruck nicht nur in Wagners Vertonung einiger Gedichte seiner »ersten und einzigen Liebe« findet, in den *Wesendonck-Liedern*.

Während der Arbeit am ersten *Tristan*-Aufzug entdeckt Minna einen intimen Brief ihres Ehemanns an Mathilde – der Beginn vom Ende einer zerrütteten Ehe. Kein Wunder, dass das Urteil der enttäuschten Ehefrau Minna über *Tristan und Isolde* vernichtend ausfällt: »Es ist und bleibt ein gar zu verliebtes und ekliges Paar.« Zugleich fasst sie in Worte, was der bürgerlichen Moral an dem Jahrhunderte alten Stoff aus dem keltischen Sagenkreis aufstößt: die dargestellte Dreieckskonstellation und die verherrlichte Liebe fernab jedes konventionellen Ehe-Entwurfs.

Sagenumwoben

Das Sujet beschäftigt Künstler sämtlicher Sparten seit dem Mittelalter. Eine der grundlegenden Fassungen ist Gottfried von Straßburgs fragmentarischer Versroman *Tristan* aus dem

13. Jahrhundert. Weitere Auseinandersetzungen aus dem 19. Jahrhundert stammen etwa von Bettina von Arnim, Brentano oder Schlegel, aber auch von Donizetti (*Der Liebestrank*).

Wagner ist durch seine Studien der mittelalterlichen deutschen Literatur mit Straßburgs Roman vertraut, Donizettis Drama *ma giocoso* hatte er in Dresden bereits selbst dirigiert und im Austausch mit den Komponisten-Kollegen Robert Schumann und Ferdinand Hiller die Thematik als mögliche Textvorlage eines Bühnenwerks immer wieder ausführlich diskutiert. Schließlich war es aber die Dramatisierung durch den Schumann-Schüler Karl Ritter, die weniger Wagners Beifall fand, ihn aber gerade deshalb zu einer eigenen *Tristan*-Version anstachelte: Das Unsittliche färbt er, beeinflusst von der Schwarzen Romantik, tief tragisch und erzählt die Geschichte vom Ehebruch als Tragödie einer Liebe. Deren Kern fasst Wagner in seiner Werkbeschreibung zusammen als »Sehnsucht, Sehnsucht, unstillbares, ewig neues sich gebärdendes Verlangen – Schmachten und Dürsten; einzige Erlösung – Tod, Sterben, Untergehen, Nichtmehr erwachen«.

»Schnell geschrieben und leicht aufführbar«

Wagners Erarbeitung von *Tristan und Isolde* fällt mitten hinein in die Komposition seines Opus magnum: *Der Ring des Nibelungen*. Das *Rheingold* ist bereits abgeschlossen, die Arbeit an der *Walküre* in vollem Gange, als er sich entschließt, eine neue Oper – »schnell geschrieben und leicht aufführbar« – zu komponieren, in der Hoffnung, seinen materiellen Sorgen vorläufig Abhilfe zu schaffen.

Von den eingangs zitierten ersten Überlegungen bis zur Beendigung des Textbuchs vergehen allerdings ganze drei Jahre, was aufgrund der Doppelbelastung mit dem *Ring* kaum verwundert. Wagner legt nicht nur die *Walküre* vollständig vor, sondern auch den ersten und den Entwurf des zweiten *Siegfried*-Aufzugs, ehe er sich gänzlich dem *Tristan* widmet. Dessen erster Aufzug entsteht in Zürich, der zweite in Venedig, und mit dem dritten beschließt Wagner die Oper nach einer Arbeitsphase von zwei Jahren 1859 in Luzern.

Dass die Oper erst sechs Jahre nach ihrer Vervollendung – und nach mehreren Anläufen in verschiedenen Städten – auf Befehl des Wagner-Verehrers König Ludwig II. am 10. Juni 1865 in München uraufgeführt und euphorisch gefeiert wird, liegt größtenteils an der zweiten nicht umgesetzten Bedingung, mit der Wagner an dieses Projekt herantreten war. Denn mit seinen virtuosen Partien galt *Tristan und Isolde*, jenes Werk, das der Dirigent der Uraufführung Hans von Bülow als »Wagners potentestes« im Hinblick auf seinen Erfindungsreichtum bezeichnete, zwischenzeitlich sogar als »unaufführbar«. Drei Monate vor der Uraufführung kommt Isolde zur Welt – das erste Kind Richard Wagners mit seiner späteren

zweiten Ehefrau Cosima, Tochter von Franz Liszt, die noch bis 1870 mit Hans von Bülow verheiratet bleiben sollte.

Wegweisende Klänge

Wagner selbst spricht im Nachhinein von einem »Bedürfnis, sich musikalisch auszurasen«, und von »der vollsten Freiheit und gänzlichsten Rücksichtslosigkeit gegen jedes theoretische Bedenken«. Er revolutioniert die Harmonik – mit zahlreichen Dissonanzen und chromatischen Wendungen, die sich oft kaum eindeutig definieren lassen, dabei aber stets im Dienste eines werkimmanenten Gefühlslebens bleiben, das der Komponist »zwischen äußerstem Wonneverlangen und allerentschiedenster Todessehnsucht« ansiedelt. Prominentester Zeuge: der vielbesprochene und den Weg für die Musik der Moderne eröffnende *Tristan*-Akkord, in dem die Spannung der Dissonanz nicht mehr regelkonform in einer Konsonanz aufgelöst wird, sondern bestehen bleibt.

TRISTAN UND ISOLDE

Richard Wagner 1813–1883

HANDLUNG IN DREI AUFZÜGEN / URAUFFÜHRUNG 1865

Text vom Komponisten nach Gottfried von Straßburg. In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

PREMIERE Sonntag, 19. Januar

VORSTELLUNGEN 25. Januar / 1., 9., 14., 23., 29. Februar / 12., 20., 28. Juni / 2. Juli

MUSIKALISCHE LEITUNG Sebastian Weigle **INSZENIERUNG** Katharina Thoma **BÜHNENBILD** Johannes Leiacker **KOSTÜME** Irina Bartels **LICHT** Olaf Winter **CHOR** Tilman Michael **DRAMATURGIE** Mareike Wink

TRISTAN Vincent Wolfsteiner **ISOLDE** Rachel Nicholls **KÖNIG MARKE** Andreas Bauer Kanabas / Falk Struckmann (Juni / Juli) **BRANGÄNE** Claudia Mahnke / Tanja Ariane Baumgartner (Juni / Juli) **KURWENAL** Christoph Pohl / Simon Bailey (Juni / Juli) **MELOT** Iain MacNeil **EIN HIRTE** Tianji Lin° **EIN STEUERMANN** Liviu Holender **STIMME EINES JUNGEN SEEMANNS** Michael Porter / Michael Petruccelli° (14., 23.2.)

°Mitglied des Opernstudios



KATHARINA THOMA Inszenierung

Mit großer Spannung und Vorfreude sehe ich meiner ersten Wagner-Inszenierung entgegen, bin aber gleichzeitig froh, dass diese Chance erst jetzt kommt, nachdem ich bereits viel Regie-Erfahrung sammeln konnte. Mein Verhältnis zu Wagner war immer etwas zwiespältig, weil ich das Gefühl hatte, dass die Musik mich vereinnahmen will. Ich habe mich also gegen jene Anziehungskraft gewehrt, die viele Menschen zu leidenschaftlichen Wagnerianern werden lässt. Inzwischen kann ich Musik, Text und dahinterliegende Psychologie genauer differenzieren, und es reizt mich, neue Perspektiven auf Wagners Kunst zu entdecken. Ich freue mich sehr über die Auseinandersetzung mit *Tristan und Isolde*, meiner Ansicht nach Wagners großartigstem Werk und eine faszinierende Herausforderung für jede*n Regisseur*in.

Mich interessiert daran vor allem die Unmöglichkeit der Beziehung oder am Ende gar die Beziehungslosigkeit, unter der die Protagonisten leiden. Eine solche

Ekstase, wie Tristan und Isolde sie erleben, ist durchaus denkbar – meiner Ansicht nach allerdings nur, wenn der Partner unerreichbar ist und die Gefühle nicht durch die Banalität des Alltags zunichte gemacht werden. Außerdem kann sie nicht von Dauer sein. Vielleicht ist das der Grund, warum Tristan und Isolde sich den Tod herbeiwünschen – als letzte große Konsequenz?

Mich interessieren auch die Beweggründe für Tristans Handeln, denn er schafft erst die Grundlage für diese extreme Konstellation – und damit für die großen Verletzungen zweier Menschen, die ihm sehr nahestehen.

Tristan und Isolde ist für mich weniger eine Liebesoper als vielmehr eine Geschichte, die die Unmöglichkeit einer Beziehung und die Beziehungsunfähigkeit der Liebenden thematisiert. Ich bin sehr gespannt, der Aktualität oder Zeitlosigkeit dieser Geschichte nachzuspüren.«



RACHEL NICHOLLS Isolde

Isolde Charakter zeigt für mich drei sehr unterschiedliche Facetten: Im ersten Aufzug ist sie eine wütende Frau, die von ihrem Liebhaber verraten wurde. Sie fordert Rache und ist sogar bereit, dafür zu sterben. Sie ist bestimmend, hart und enorm stark. Alles Positive und Optimistische ihrer Seele scheint verschwunden – als ob sie innerlich bereits gestorben ist. Sie verleugnet ihre Gefühle für Tristan. Dann erleben wir Isolde im Zustand der Verliebtheit: Leidenschaftlich, impulsiv und beherzt gibt sie sich Tristan im zweiten Aufzug ganz hin und lebt für den Augenblick. Sie denkt nicht über die Folgen ihres Handelns nach. Isolde ist hier unglaublich glücklich. Im dritten Aufzug wandelt sich ihr Charakter und sie bewegt sich unaufhaltsam auf den gemeinsamen Tod mit Tristan zu. Erst zum Schluss ist sie wirklich erfüllt und zugleich untröstlich.

Im zweiten Aufzug sehen wir die Leidenschaft, die Tristan und Isolde füreinander haben, und die Freude darüber, dass sie zusammen sein können. Aber sie teilen auch ein gemeinsames Weltbild, das in der Dichtung zum Ausdruck kommt – möglicherweise die nostalgische Erinnerung an Gespräche, die Richard Wagner mit Mathilde Wesendonck geführt hat. Diese intellektuelle Seite der Beziehung fasziniert mich; so wird daraus mehr als nur eine leidenschaftliche Affäre zweier Seelenverwandter.«

Die britische Sopranistin Rachel Nicholls gibt ihr Debüt an der Oper Frankfurt. Sie gastiert mit Wagner- und Strauss-Partien, mehrfach auch als Isolde, sowie u.a. als Prilepa (*Pique Dame*), Tatjana (*Eugen Onegin*) oder Micäela (*Carmen*) an Opernhäusern wie dem Royal Opera House Covent Garden, der Scottish Opera Glasgow, dem Teatro all'Opera in Rom und dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris sowie an den Staatstheatern in Hannover, Karlsruhe und Stuttgart.

} JETZT!

OPERNWORKSHOP für Erwachsene

Die Teilnehmer*innen entdecken eine der berühmtesten Liebesgeschichten der Oper aus der Perspektive einer liebenden oder (mit)leidenden Rolle. Diese gemeinsame, einfühlsame Vorbereitung auf den Opernbesuch eröffnet ganz neue, individuelle Rezeptionsmöglichkeiten. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

TERMIN 18. Januar, 14–18 Uhr

LEITUNG Iris Winkler

TREFFPUNKT 13.50 Uhr an der Opernporte

KARTEN IM VORVERKAUF

OPERTAG

für Jugendliche von 13 bis 19 Jahren

Junge Wagner-Fans aufgepasst! Seine leidenschaftlichen Klangorgien, seinen Hang zu Sagen und Mythen könnt ihr bei Tageslicht genauer unter die Lupe nehmen. Nach einer ausgiebigen Mittagspause treffen wir uns am Spätnachmittag wieder zum gemeinsamen Opernbesuch.

TERMIN 29. Februar, 11 Uhr

ANMELDUNG jetzt@buehnen-frankfurt.de

Alle JETZT!-Veranstaltungen mit freundlicher Unterstützung der Stadt Eschborn

} ZUGABE

OPER EXTRA

TERMIN 5. Januar, 11 Uhr, Holzfoyer

Mit freundlicher Unterstützung des Frankfurter Patronatsvereins

OPER IM DIALOG

TERMIN 9. Februar, im Anschluss an die Vorstellung, Salon 3. Rang, Eintritt frei

OPER LIEBEN

TERMIN 14. Februar, im Anschluss an die Vorstellung, Salon 3. Rang, mit Rachel Nicholls und Vincent Wolfsteiner, Eintritt frei

} KONZERT

KAMMERMUSIK IM FOYER

zur Premiere *Tristan und Isolde*

WERKE VON Richard Wagner, Joseph Haydn, Claude Debussy und Gerhard Müller-Hornbach

TERMIN 12. Januar, 11 Uhr, Holzfoyer

VIOLINE Gesine Kalbhenn-Rzepka, Jefimija

Brajovic **VIOLA** Wolf Attula, Miyuki Saito

VIOLONCELLO Johannes Oesterlee, Nika

Brnič **MEZZOSOPRAN** Nina Tarandek

LA GAZZETTA

GIOACHINO ROSSINI
1792-1868

Ein Bahnhof, und kein Zug fährt. In einem Pariser Hotel erwarten Reisende gespannt die neuesten Nachrichten, die in Kürze in der Zeitung – *La gazzetta* – erscheinen sollen. Don Pomponio, Angeber, selbstverliebter Vater und neureicher Neapolitaner, rühmt sich, seine Tochter Lisetta bald los zu sein. Denn er hat eine Anzeige in der Zeitung platziert, in der er sie zwecks Heirat inseriert. Dass Lisetta längst eigene Pläne hat und in Filippo, den Besitzer des Hotels, verliebt ist, weiß der Vater nicht. Auch Alberto, der Weltenbummler, wartet auf die neueste Ausgabe, ist er doch nach wie vor auf der Suche nach der Frau seines Herzens. Er trifft Doralice, verliebt sich und glaubt, mit ihr das inserierte Mädchen vor sich zu haben. Es folgen Verwechslungen, Missverständnisse, Streitereien, ein wildes Fest, Verkleidungen, Ohnmachten und ein Duell, bis zum Schluss vieles, aber nicht alles gut wird.

Lebenstrunken

& voller Herzklopfen

Ein Norditaliener in Neapel

TEXT VON DEBORAH EINSPIELER

Eine Oper, die alles mitbringt, was die großen Rossini-Opern à la *Barbier* oder *Cenerentola* so erfolgreich machte: *La gazzetta* steckt voller Verwechslungen, Missverständnissen, Verkleidungen und einem Duell. Und dennoch entpuppte sich die 1816 entstandene Oper als das wahre Aschenputtel im Repertoire des erfolgreichen Komponisten.

Mit seinem *Tancredi* (1813) über Nacht berühmt geworden, folgte ein Hit auf den nächsten. Glaubt man Heinrich Heine, liegt der Sinn von Rossinis Buffo-Opern darin, das zeitgenössische Italien und dessen »tödlichste Befreiungsgedanken« vor der Zensur der Habsburger hinter scheinbar heiteren Liebesgeschichten zu verbergen. So würden aus Rossinis vermeintlich »leichter« Musik gar »staatsgefährliche Triller und revolutionärrische Koloraturen«. Denn »dem armen geknechteten Italien ist ja das Sprechen verboten, und es darf nur durch Musik die Gefühle des Herzens kundgeben. All sein Grollen gegen fremde Herrschaft, seine Begeisterung für Freiheit, (...) dabei sein leises Hoffen, sein Lauschen, sein Lechzen nach Hülfe. Alles dies verkappt sich in jene Melodien, die von grotesker Lebenstrunkenheit zu elegischer Weichheit herabfließen.«

1815 bat der Theaterunternehmer Barbaja, Besitzer mehrerer Bühnen, die Theaterintendanz von Neapel darum, Rossini für zwei Opern, eine buffa und eine seria, verpflichtet zu dürfen. Noch bevor der Komponist sein 24. Lebensjahr vollendet hatte, gelang ihm mit dem für das Teatro di Torre Argentina in Rom 1816 komponierten *Il barbiere di Siviglia* in ganz Europa der Durchbruch.

Doch Rom war nicht Neapel, und das dortige Publikum setzte andere Maßstäbe. Zum einen wurden die Häuser von französischen Adligen auf der Suche nach italienischer Unterhaltung frequentiert, zum anderen musste das neapolitanische Publikum mit seiner Sehnsucht nach Komödie und Lust auf Volkstheater bedient werden. Der Norditaliener Rossini tat sich besonders mit dem Dialekt schwer, bestanden die Neapolitaner doch auf mindestens einer Hauptrolle, die im Lokalkolorit agierte. Die Vorlage des Librettos basierte auf Carlo Goldonis *Il matrimonio per concorso* (1763) und war bereits mehrfach vertont worden. Doch um dem Geschmack des neapolitanischen Publikums gerecht zu werden, brauchte es mehr Verkleidungen als in der Vorlage.

Auch Rossinis Librettist Giuseppe Palomba kannte die verschiedenen Opern und kopierte aus Giuseppe Moscas *Avviso al pubblico* fast wortgleich den ersten Akt für Rossinis *Gazzetta*. Möglicherweise hätte er noch mehr kopiert, wäre er nicht zu Veränderungen gezwungen gewesen. Denn der Komponist hatte vor, eigene Musik aus anderen Werken wiederzuverwenden. So kennt man die Ouvertüre der *Gazzetta* aus der späteren *Cenerentola*. Aus zwei früheren Opern wurden insgesamt fünf musikalische Nummern wiederverwendet: die Kavatine der Lisetta, das Duett Lisetta-Pomponio, der Chor und der Maskenball stammen aus *Il turco in Italia* und ein Terzett aus *La pietra del paragone*.

Stets in Bewegung

Mit einer quasi unerschöpflichen Energie reiste Rossini in den Jahren 1816/1817 zwischen Neapel, Rom, Mailand und Bologna mehrfach hin und her und blieb doch in Neapel wohnen. Mit der Uraufführung der *Gazzetta* machte sich beim »tedeschino« (»der kleine Deutsche«) – so nannten die Neapolitaner den Norditaliener – Erleichterung breit. Er schrieb seiner Mutter, dass die »Oper Furore gemacht« und er sein Herz nie lauter klopfen gehört hätte als zur Premiere von *Gazzetta*. Der Coup, in der Oper just einen neureichen Neapolitaner quasi als Greenhorn in Paris auftauchen zu lassen, gefiel den Einheimischen, die immer noch unter den Folgen der Besetzung ihrer Stadt durch französische Revolutionstruppen litten.

La gazzetta blieb die einzige Opera buffa für Neapel und erlebte trotz erfolgreicher Uraufführung nur noch zwei weitere Serien 1822. Die erste in einem kleineren neapolitanischen Theater und eine weitere mit der ins Italienische übersetzten Pomponio-Partie 1828 in Palermo. Was möglicherweise auch daran lag, dass der Oper bis vor wenigen Jahren entscheidende Stellen fehlten. Ein großer Teil des ersten Aktes nämlich weist in Rossinis Autograf und auch im Librettodruck aus dem Jahr 1816 deutliche Lücken auf. Daraus entstanden dramaturgische Mängel, die musikalisch verschiedentlich gefüllt wurden, bis 2012 das verloren gegangene Quintett in Rossinis Handschrift im Konservatorium von Palermo überraschend gefunden wurde.

Rund 200 Jahre nach ihrer Entstehung und in Zeiten von Online Dating mag die väterliche Suche nach dem idealen Ehemann unzeitgemäß und merkwürdig anmuten. Die Regisseurin Caterina Panti Liberovici fasziniert Rossinis musikalischer Pulsschlag, Tempi, die für den Aufbruch in eine neue Zeit stehen. Eine Moderne, die für Frauen vor rund 100 Jahren bzw. rund 100 Jahre nach der Entstehung der *Gazzetta* einsetzte. In den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts beschleunigten sich nicht nur Verkehr und Industrie, Frauen befreiten sich von ihren alten Zöpfen und wagten nach dem Ersten Weltkrieg mit kürzeren Frisuren und Röcken erste Schritte in die Selbstständigkeit. In ganz Europa setzten sie das Wahlrecht durch, kämpften um Bildung und machten sich auf den langen Weg in eine neue feminine Freiheit.

LA GAZZETTA

Gioachino Rossini 1792–1868

DRAMMA PER MUSICA IN ZWEI AKTEN / URAUFFÜHRUNG 1816

Text von Giuseppe Palomba nach Carlo Goldoni. In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln

FRANKFURTER ERSTAUFFÜHRUNG

Sonntag, 2. Februar, Bockenheimer Depot
VORSTELLUNGEN 4., 6., 8., 10., 12., 14., 16. Februar

MUSIKALISCHE LEITUNG Simone Di Felice
INSZENIERUNG Caterina Panti Liberovici
BÜHNENBILD Sergio Mariotti KOSTÜME
Raphaela Rose CHOREOGRAFIE David
Laera LICHT Jan Hartmann DRAMATURGIE
Deborah Einspieler

DON POMPONIO Sebastian Geyer
LISETTA Elizabeth Sutphen FILIPPO
Mikołaj Trąbka ALBERTO Matthew
Swensen DORALICE Angela Vallone
MADAMA LA ROSA Nina Tarandek
MONSÙ TRAVERSEN Danylo Matviienko*
ANSELMO Franz Mayer
VOKALENSEMBLE

*Mitglied des Opernstudios

Mit freundlicher Unterstützung  Patronatsverein

} ZUGABE

OPER EXTRA

TERMIN 19. Januar, 11 Uhr,
Bockenheimer Depot

Mit freundlicher Unterstützung des Frankfurter
Patronatsvereins

CATERINA PANTI LIBEROVICI Inszenierung

Bei Nacht und Nebel nistet sich im Schatten eines Pariser Bahnhofs die Unruhe einer lärmenden Komödie ein. Unter den Reisenden geschehen bizarre Verwechslungen. Ein Vater mit einem Hochzeitsplan für seine Tochter, die ganz anderes im Sinn hat. Durch die Drehtür eines Hotels schlüpfen kuriose Gestalten, darunter ein selbstverliebter Weltenbummler, eine weitere Tochter mit eigenwilligem Kopf und ein zweiter Vater. Doch die Zeit, die für einen Moment stehen zu bleiben scheint, dreht sich weiter. Und wie in einem Stummfilm folgen weitere Missverständnisse und sogar ein Duell, das in eine Schlägerei unter Gangstern mündet, die in einem verrauhten Nachtclub ihren Geschäften nachgehen. Ob am Schluss alles gut ausgeht? Wer weiß.«



SIMONE DI FELICE Musikalische Leitung

Faszinierend, dass in *La gazzetta* so viele Zitate aus Rossini früheren Werken stecken und darüber hinaus Musik, mit der der Komponist in späteren Werken Erfolge feiert. Er kombiniert diese Zitate so natürlich und witzig, dass ein Karussell aus Motiven und Themen entsteht – Musik, die uns aus *Il turco in Italia* oder *Il barbiere di Siviglia* bekannt ist, verwendet er wieder und stellt die Ouvertüre der *Gazzetta* auch der später viel erfolgreichereren *Cenerentola* voran. Dennoch kopiert Rossini nie 1:1, sondern ändert stets seine Instrumentation, die Details der Stimmpartien, die Verzierungen, die Kadenzen... Und Rossini sorgt wunderbar für Gleichgewicht, wie z.B. im erst 2012 wiedergefundenen Quintett, dessen Schluss stark an die weltberühmte Stretta des Finale I aus dem *Barbiere* erinnert. Und selbst wenn er in *Gazzetta* und im *Barbiere* dasselbe musikalische Material verwendet, haben wir es dennoch mit zwei unterschiedlichen und meisterlich dosierten »strepitoso«-Effekten zu tun, die in *Gazzetta* perfekt zum Schluss eines Ensemblestücks mitten im ersten Akt und im *Barbiere* zum Schluss eines der größten Finali eines Aktes überhaupt passen. Hinter den mächtigen Crescendi steckt ein genialer Feinschliff in der Balance zwischen Orchester- und Gesangspartien, der Dichte der Begleitungsmotive und der Virtuosität der Gesangspartien. Kurzum – ich freue mich sehr auf *La gazzetta*.«



OEHMS
CLASSICS

} Oper Frankfurt

EINZIGARTIGE CD NEUERSCHEINUNGEN

PETER EÖTVÖS
TRI SESTRY

Ray Chenez, David DQ Lee
Dmitry Egorov, Mikołaj Trąbka
Eric Jurenas u.a.

Frankfurter Opern- und
Museumsorchester

Chor der Oper Frankfurt

Dennis Russell Davies, Dirigent
Nikolai Petersen, Dirigent

Live Aufnahme in 2018

2 CDs · OC986
Spielzeit 104 Min.



„...Anhaltender Beifall
für eine minutiös
realisierte Produktion.“



„Lippen schweigen...“
– Marlis Petersen triumphiert
als lustige Witwe in Frankfurt

FRANZ LEHÁR
DIE LUSTIGE WITWE

Marlis Petersen, Iurii Samoilov
Kateryna Kasper, Martin
Mitterrutzner, Barnaby Rea u.a.

Frankfurter Opern- und
Museumsorchester

Joana Mallwitz, Dirigentin

Aufnahme vom Mai 2018

2 CDs · OC983
Spielzeit 96 Min.

Die Handlung des faszinierenden Psychogramms führt in eine Welt von Irrationalem, seelischen Abgründen und unterdrückten Leidenschaften:

Salome, die Prinzessin von Judäa, Tochter von Herodias und Stieftochter des Königs Herodes, begehrt den Propheten Jochanaan. Dieser wird von Herodes gefangen gehalten. Doch der asketische Prophet verachtet und demütigt Salome.

Als ihr Stiefvater die Erfüllung seiner Lust sucht und sie zum Tanz auffordert, verspricht Herodes, Salome als Belohnung jeden Wunsch zu erfüllen. Sie will nicht weniger als den Kopf Jochanaans.

SALOME

Salome

Richard Strauss
1864–1949

S C H E R Z O ?

Mit tödlichem Ausgang!

TEXT VON ZSOLT HORPÁCSY

Es war um 1900 sicherlich nicht einfach, sich dem berühmtesten Exzentriker, dem »Phänomen« Oscar Wilde und seinem skandalträchtigen Dramolett *Salomé* zu entziehen. So ging es auch dem 40-jährigen Richard Strauss, der um 1904 bereits zu den wichtigsten Dirigenten und Komponisten seiner Zeit zählte. Es ist zu vermuten, dass er fast zwangsläufig in den Bannkreis von Wildes überzogenen Akzenten und dessen Bildgewalt geraten war.

Die Urquellen der Dramenvorlage, die Evangelien von Markus und Matthäus, enthalten nicht einmal den Namen der Protagonistin. Sie berichten nur am Rande von einem ausgelassenen Geburtstagsfest des – von den Römern eingesetzten – jüdischen Tetrarchen Herodes. Dort soll ein hübsches Mädchen vor den Gästen getanzt und den Antipas dermaßen begeistert haben, dass er schwor, ihr jeden Wunsch zu erfüllen. Der Name Salome taucht erst viel später in einer Schrift des jüdisch-römischen Geschichtsschreibers Flavius Josephus auf.

Blick auf das Unbewusste

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war von »dieser kleinen Tänzerin« wie besessen. Eine regelrechte Salome-Epidemie grassierte, von der fast alle Kunstgattungen betroffen waren. Nach Gustav Flauberts Erzählung, Stéphane Mallarmés visionären Versen, Jules Massenets Oper oder Gustav Moreaus Gemälde markierte Oscar Wildes Dramolett in dieser Kette jedoch einen neuen, richtungsweisenden Schritt, der einen tiefen Blick auf das Unbewusste und die überwältigende Kraft der Triebe warf. Salome als der männermordende Vamp steht hier im Brennpunkt einer Geschichte, die eine breite Emotionsskala zwischen Liebe und Tod schamlos auslotet und durch ihre extremen Wendungen eine ganze Epoche mit ihren Umbrüchen porträtiert.

Inspiziert vom bekannten irischen Dandy schwebte dem aufstrebenden Strauss ein Experiment mit hypersensiblen und expressionistisch gefärbten Klangwelten vor. Sein drittes Bühnenwerk nach *Guntram* und *Feuersnot* sollte überraschen, provozieren, aufrütteln – und ihm zum durchschlagenden Erfolg auch als Opernkomponist verhelfen. Das *Salome*-Projekt ging mit all seinen Risiken und Nebenwirkungen perfekt auf: Trotz – oder gerade aufgrund – all der anfänglichen Skandale, Proteste und Verbotsforderungen bedeutete der Einakter für Strauss den Beginn einer auch finanziell höchst erfolgreichen Karriere. Kaum setzte sich *Salome* in der Opernwelt durch, waren platte Klischees im Spiel: Das Bild von einer »Männerfresserin«, das »der Inkarnation einer rätselhaften weiblichen Lust« oder das »des Inbegriffs einer dekadenten Verbindung von Liebe und Tod«. Begriffe, die durch die Vereinfachung der schillernden, chameleonartigen Titelfigur manche Interpretation ordentlich fehlgeleitet haben.

Durch Strauss' Bearbeitung und Raffung der von Hedwig Lachmann ins Deutsche übersetzten Vorlage Wildes wurden die extremen Kontraste auf die Spitze getrieben. Sein »Wunsch nach schärfster Personencharakteristik« führte den Komponisten zur Sprengung der traditionellen Harmonik. Strauss verabschiedete sich hier vom Wohlklang Richard Wagners und verfolgte wie besessen und mutig wie später nie wieder seine Vision. Seine Partitur überwältigt mit krassen Wechseln der Klangfarben und völlig unerwarteten rhythmischen Lösungen. »Ein Scherzo mit tödlichem Ausgang« nannte Strauss in einem Brief an Stefan Zweig sein bahnbrechendes Werk. Ein Bonmot? Keineswegs. Vielmehr handelt es sich um die exakte Beschreibung einer verstörenden Partitur.

Salomes rätselhafte Aura und Wirkung auf ihre Umgebung wurde hier nicht mehr der gewöhnlichen Dramaturgie der Epoche entsprechend als zusammenhängende Kette von Episoden dargestellt. Diese verblüffende dramatische Form verzichtet auf eine logische Handlungszählung. Metaphern und Symbolismen (wie z.B. der Mond) umrahmen die Geschichte und fügen ihre Szenen zusammen. Auffällig isoliert wirken dabei die Figuren: Sie kommen selten in intakten Dialogen miteinander ins Gespräch und wirken wie skizzenhafte Erscheinungen, die sich in einer morbiden, surrealen Welt bewegen. Die Vorgeschichte und die sich möglicherweise daraus ergebende Motivation spielt plötzlich keine Rolle mehr. Es geht um das Hier und Jetzt – um ein Aufeinandertreffen von überzeichneten, monströsen Figuren inmitten eines fürchterlichen Alptrahms.

Maikäfer in der Hose

Wie im Rausch komponiert, ahnte Strauss, dass *Salome* die konservativen Zeitgenossen überfordern würde. Es war zu erwarten, dass die Uraufführung, um die sich Gustav Mahler für Wien bemüht hatte und die wegen der dortigen Zensur am Königlichen Opernhaus in Dresden stattfand, ein Skandal werden würde. Bezeichnend war auch die Reaktion seines Vaters: Als ihm der Sohn den Einakter auf dem Klavier vorspielte, rief er aus: »Gott, diese nervöse Musik! Das ist ja gerade, als wenn einem lauter Maikäfer in der Hose herumkrabbelten!« Noch trefender die Meinung Cosima Wagners: »Das ist der Wahnsinn!« Ja, sie hatte recht. *Salome* fordert heraus. Immer, überall. Ein genial durchkomponiertes Horrorszenario, das jeden aus der Reserve lockt.

SALOME Richard Strauss 1864–1949

DRAMA IN EINEM AUFZUG / URAUFFÜHRUNG 1905

Text von Richard Strauss nach Oscar Wilde. In deutscher Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

PREMIERE Sonntag, 1. März 2020

VORSTELLUNGEN 5., 8., 13., 20., 26., 29. März / 4., 10., 13. April 2020

MUSIKALISCHE LEITUNG Joana Mallwitz **INSZENIERUNG** Barrie Kosky **BÜHNENBILD UND KOSTÜME** Katrin Lea Tag **LICHT** Joachim Klein **DRAMATURGIE** Zsolt Horpácsy

SALOME Ambur Braid **JOCHANAN** Christopher Maltman **HERODES** AJ Glueckert **HERODIAS** Claudia Mahnke **NARRABOTH** Gerard Schneider **EIN PAGE DER HERODIAS** Katharina Magiera **1. JUDE** Theo Lebow **2. JUDE** Michael McCown **3. JUDE** Jaeil Kim **4. JUDE** Jonathan Abernethy **5. JUDE** Alfred Reiter **1. NAZARENER** Thomas Faulkner **2. NAZARENER** Danylo Matviienko° **1. SOLDAT** Dietrich Volle **2. SOLDAT** Pilgool Kang°

°Mitglied des Opernstudios

Mit freundlicher
Unterstützung

DZ BANK
Die Initiativbank

 Patronatsverein



AMBUR BRAID Salome

Salome ist meiner Ansicht nach eine Art Femme fatale – und gilt damit im Christentum als Archetyp des Bösen: weiblich, lustvoll, mit obsessiver Begierde. Sie wird von denjenigen definiert, die auf sie schauen. Und von dem Moment an, wenn sie die Bühne betritt, schwebt der Schatten des Todes an ihrer Seite.

Sie ist das Produkt männlicher Sichtweise: Opfer und Täterin, unschuldig und grausam, immer beides zugleich. Sie beobachtet und wird beobachtet. Sie bestraft denjenigen, der sie zurückweist, und besiegelt ihr eigenes Schicksal mit einem leidenschaftlichen Kuss größten körperlichen Verlangens. Es macht mir immer Spaß, Charaktere darzustellen, die – wie auch Salome – den dunkelsten Teil unserer Psyche zeigen.«

ZUGABE

OPER EXTRA

TERMIN 16. Februar, 11 Uhr, Holzfoyer

Mit freundlicher Unterstützung des Frankfurter Patronatsvereins

OPER LIEBEN

TERMIN 20. März, im Anschluss an die Vorstellung, Salon 3. Rang, u.a. mit Ambur Braid, Eintritt frei

OPER IM DIALOG

TERMIN 13. April, im Anschluss an die Vorstellung, Salon 3. Rang, Eintritt frei



JOANA MALLWITZ Musikalische Leitung

Nach meinem Empfinden lässt uns die Musik von Strauss das Geschehen durch die Augen der Prinzessin Salome erleben, durch den Filter ihres Narzissmus, ihrer Manie und ihrer Verletzlichkeit. Deshalb wird ihre Figur für den Hörer im Verlauf der Oper überlebensgroß, während viele Nebenfiguren merkwürdig schattenhaft bleiben.

Die Sprache ist in Echtzeit komponiert, es gibt keine Verse, kein Besingen von Emotionen, und doch schafft es Strauss, dass wir durch die Musik jede kleinste Regung und Empfindung auch hinter einer vordergründigen Aktion verstehen:

Die Flatterhaftigkeit Salomes bei ihrem ersten Auftritt, wenn der Musik jeder regelmäßige Puls, jedes Fundament, jede stabile Basslinie fehlt; die Faszination, die Jochanaan von Anfang an auf die Prinzessin ausübt, wenn Strauss sie die Worte ›er ist wirklich schrecklich‹ wie eine verzückte Koloratur singen lässt; und fast schon komischen kleinkindlichen Trotz, der sie am Ende das gleiche Motiv immer wiederholen lässt. Die Musik lässt uns gleichzeitig eine fast surreale, exotische und auch gewalttätige Stimmung erleben. Es gelingt ihr, sowohl das Licht des Mondes, das Rauschen der Flügel des Todes und sogar das Lauschen in der Stille in Töne zu fassen. Strauss war schon hier ein Meister der Extreme und der Kontraste: Er bannt größte Brutalität in Musik, lässt gleichzeitig das Geschehen mit einer unfassbaren Leichtigkeit sich entspinnen und schafft so ein überwältigendes Werk.«

JETZT!

OPERWORKSHOP für Erwachsene

Die Teilnehmer*innen werden zu einem Ensemble und lernen aus der Perspektive einer Opernfigur Handlung und Musik der Oper kennen. Diese gemeinsame, einfühlsame Vorbereitung auf den Opernbesuch eröffnet ganz neue, individuelle Rezeptionsmöglichkeiten. Vorkenntnisse sind NICHT erforderlich.

TERMIN 8. März, 14–18 Uhr

LEITUNG Iris Winkler
TREFFPUNKT 13.50 Uhr an der Opernpforte
KARTEN IM VORVERKAUF

Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Eschborn

MARIA BENGTSSON

Liederabend



Natürliche Grandezza

TEXT VON KONRAD KUHN

»Vielleicht ist das Goldene Zeitalter des Operngesangs doch noch nicht ganz vorbei«, schrieb ein Kritiker über Maria Bengtssons *Figaro*-Gräfin am Royal Opera House Covent Garden in London. Dem kann das Frankfurter Publikum sicher beipflichten. Vor allem drei Frauengestalten von Richard Strauss hat Maria Bengtsson hier auf berührende Weise verkörpert: Daphne, Arabella und Marschallin; in letztgenannter Partie ist sie im Mai 2020 wieder zu erleben. In bester Erinnerung ist ihre Lady Harriet, die sich in Flotows romantisch-komischer Oper in die Magd Martha verwandelt. Mit dem Lied von der »Letzten Rose« gewann sie nicht nur das Herz des Lyonel, sondern auch das der Zuschauer*innen.

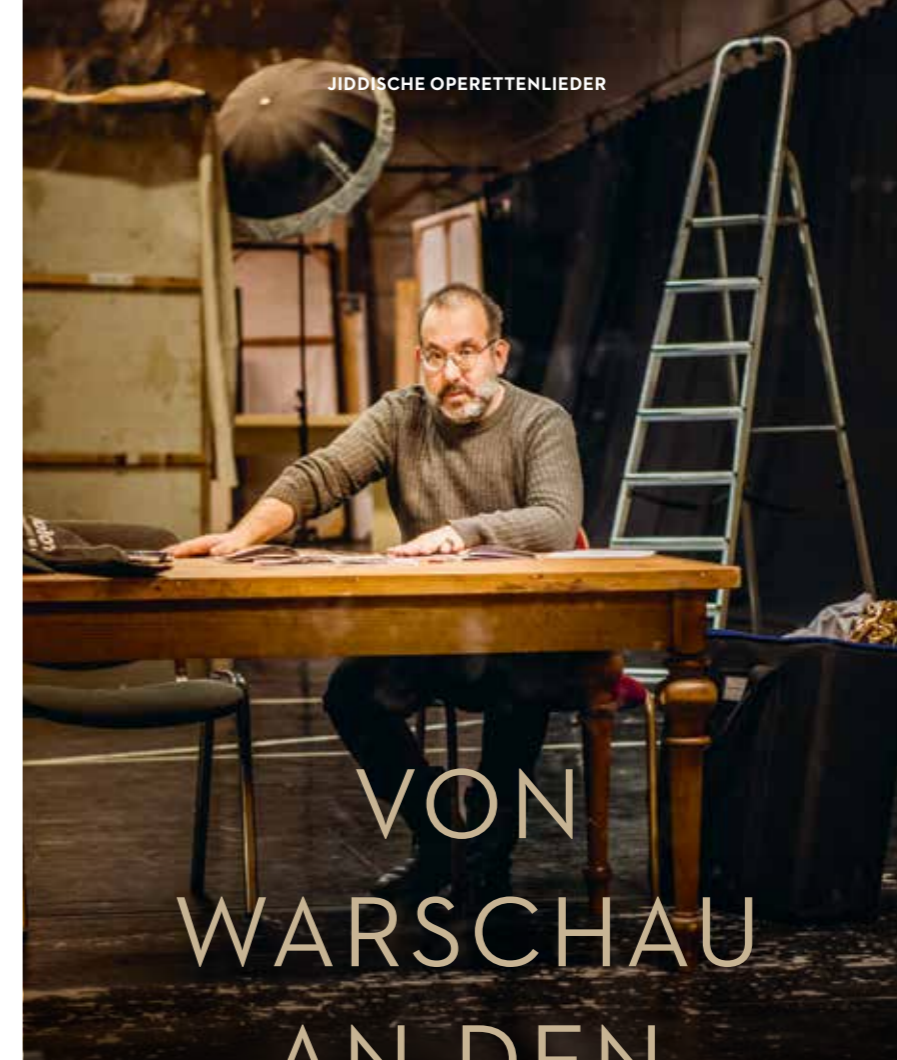
In ihrem Liederabend bringt uns die schwedische Sopranistin ihre skandinavische Heimat näher mit Liedern von Ture Rangström, Jean Sibelius und Edvard Grieg, der in seinem Opus 48 deutsche Texte vertont hat. Wie einfühlsam sich die Sängerin auf das deutsche Lied

versteht, beweist sie mit einer Gruppe von Schubert-Liedern sowie ausgewählten Liedern von Richard Strauss. Einen Vorgeschmack kann man auf ihrer Strauss-CD bekommen. In einer Kritik dazu hieß es: »Maria Bengtsson meistert diese Herausforderungen mit der natürlichen Grandezza der auch am Strauss'schen Musiktheater geschulten Virtuosin. Sie findet in Sarah Tysman eine Klavierpartnerin, deren subtile Ausdeutungen das reine Begleiten weit hinter sich lassen.«

Nach ersten Engagements an der Volksoper Wien und an der Komischen Oper Berlin, wo sie mit Kirill Petrenko wichtige Partien erarbeitete, ist Maria Bengtsson inzwischen auf den bedeutenden Bühnen und in den renommiertesten Konzerthäusern der Welt von London über Paris, Berlin und München bis Mailand und Wien zu Gast. In der letzten Spielzeit sang sie mit triumphalem Erfolg die Titelpartie der Oper *Oceane* von Detlev Glanert (Uraufführung an der Deutschen Oper Berlin). Zu Beginn dieser Saison wurde sie für ihr Rollendebüt als Rusalka am Theater an der Wien gefeiert. Dorthin kehrt sie im Februar für die Uraufführung der Oper *Egmont* von Christian Jost zurück.

LIEDER VON Ture Rangström, Jean Sibelius, Edvard Grieg, Franz Schubert und Richard Strauss

TERMIN 14. Januar, 19.30 Uhr
SOPRAN Maria Bengtsson
KLAVIER Sarah Tysman



VON WARSCHAU AN DEN BROADWAY

Jiddische Operettenlieder – Wiederentdeckung einer fast vergessenen Gattung

Ein virtuoser Liederabend zwischen mitreißender Komik, leiser Melancholie und tief berührender Verzweiflung: Nach den umjubelten Konzerten an der Komischen Oper Berlin, in Stuttgart und im Rahmen eines erfolgreichen Gastspiels beim Edinburgh International Festival 2019 lassen die vielseitige Sopranistin Alma Sadé (Ensemblemitglied der Komischen Oper Berlin), die international gefeierte Mezzosopranistin (und Stuttgarter Kammer­sängerin) Helene Schneiderman und Barrie Kosky eine vergessene Gattung, die Jiddische Operette, wieder aufleben. Der gefeierte Regisseur und Intendant ist diesmal als großartiger Entertainer und kongenialer Begleiter zu erleben.

Die Autoren und Komponisten, zum größten Teil aus Osteuropa stammend, emigrierten unter dem Druck der dortigen Pogrome Anfang des 20. Jahrhunderts in die USA, wo sie dem noch in den Kinderschuhen steckenden amerikanischen Musical und der aus Europa importierten Operette ein drittes Genre gegenüberstellten. Ihre Lieder handeln nicht selten vom Exil, von Einsamkeit und Heimweh, aber auch von der Lust am Leben – allen Widerständen zum Trotz.

»Ein besseres Plädoyer gegen den gerade wieder ansteigenden Antisemitismus als einen solchen Liederabend, der einen wichtigen Teil der jüdischen Kultur auf

ebenso sympathische wie mitreißende Weise vorstellt, kann man künstlerisch nicht halten«, lautete das Resümee des *Deutschlandfunk* anlässlich der Berliner Vorstellungen 2018.

WERKE VON Joseph Rumshinsky, Alexander Olshanetsky, Sholom Secunda, Abraham Ellstein, David Meyerowitz, Oscar Strock, Aaron Lebedeff und Abraham Goldfaden

TERMIN 4. Februar, 19.30 Uhr
SOPRAN Alma Sadé
MEZZOSOPRAN Helene Schneiderman
KLAVIER Barrie Kosky



FLORIAN BOESCH

Liederabend

Persönlich
Leidenschaftlich
Dramatisch

TEXT VON KONRAD KUHN

Kaum zu glauben, dass dieser kraftvolle Sänger noch nie an der Oper Frankfurt zu erleben war! Der aus Wien stammende Bassbariton steht allerdings vergleichsweise selten auf der Opernbühne. Dabei überwältigt er immer wieder mit seiner szenischen Präsenz, sei es als Wozzeck oder Méphistophélès (*La damnation de Faust*), sei es in Mozart-Partien wie dem Figaro-Grafen – im Januar 2020 halbszenisch bei der Mozartwoche in Salzburg zu erleben – oder dem Guglielmo (*Così fan tutte*), den Händel-Opern *Radamisto* und *Orlando* oder den szenischen Aufführungen der Händel-Oratorien *Saul*, *Jephta* und *Messiah* u.a. an der Berliner Staatsoper, der Nationale Opera Amsterdam, dem Theater an der Wien oder bei den Salzburger Festspielen. Eine Präsenz, die sich auch im Konzertsaal herstellt, etwa, wenn Florian Boesch Mendelssohns Elias singt, in Haydns Oratorien oder Bachs Passionen auftritt oder Mahlers Orchesterlieder interpretiert; Letzteres gern mit

Teodor Currentzis als Partner. Weitere Dirigenten, mit denen er regelmäßig zusammenarbeitet, sind u.a. Philippe Herreweghe, Sir Roger Norrington und Sir Simon Rattle.

Besonders am Herzen liegt dem österreichischen Sänger das Lied. Kein Zufall, dass er seit 2015 Inhaber der Professur für Lied und Oratorium an der Musik-Universität Wien ist, an der er selbst ausgebildet wurde – u.a. bei Robert Holl. Recitals im Wiener Musikverein oder in der Londoner Wigmore Hall, die ihn 2014/15 zum »Artist in residence« machte, stehen regelmäßig auf dem Kalender. Bei seinem Liederabend in Frankfurt widmet er sich Hugo Wolf, Franz Liszt und Robert Schumann. Am Klavier ist Malcolm Martineau sein bewährter Partner. Es ist die stets sehr persönliche, leidenschaftliche, mitunter dramatische Deutung, die Florian Boesch als Liedsänger so besonders macht. Höchste Zeit für sein Debüt!

LIEDER VON Hugo Wolf, Franz Liszt und Robert Schumann

TERMIN 25. Februar, 19.30 Uhr
BASSBARITON Florian Boesch
KLAVIER Malcolm Martineau



ANTHONY ROBIN
SCHNEIDER
Lieder im Holzfoyer

TEXT VON STEPHANIE SCHULZE

Rollenbedingt wird Anthony Robin Schneider in der aktuellen Spielzeit einem gewissen Thema nicht aus dem Weg gehen können: dem Tod. Als gnadenloser Großinquisitor in Verdis *Don Carlo* hat er die Macht über Leben oder Tod, als Sparafucile bietet er sich Rigoletto als Auftragsmörder an und als Komtur wird er selbst vom Tod erwischt, um seinem Mörder Don Giovanni später zu erscheinen und ihm die entscheidende Frage zu stellen. Als neues Ensemblemitglied hat der junge Bass, dessen Wurzeln in Österreich und Neuseeland liegen, die Gelegenheit, sich wichtige und ziemlich düstere Partien seines Fachs zu erarbeiten. Auch bei seinem ersten Liederabend im Holzfoyer fehlt eine Gestalt nicht, wenn Mussorgskis berührende *Lieder und Tänze des Todes* erklingen. Besonders freut sich Anthony Robin Schneider auf das zweite Stück des Zyklus, »Serenade«, deren Stimmung er als »romantisch entzückend, aber gleichzeitig dunkel und gefährlich« beschreibt. In Gerald Finzis Shakespeare-Vertonungen *Let us garlands bring* sind Gedanken an den Tod mit von der Partie, aber zumindest im Finale kann der Sänger seiner eindrucklichen Stimme auch ein paar heitere Töne entlocken. Gemeinsam mit der kanadischen Pianistin Anne Larlee, Solorepetitorin der Oper Frankfurt, wird er das Holzfoyer im dunklen Januar zum Klingen bringen.

LIEDER VON Modest P. Mussorgski, Gerald Finzi, Franz Schubert

TERMIN 21. Januar, 19.30 Uhr, Holzfoyer
BASS Anthony Robin Schneider KLAVIER Anne Larlee

ROMA-ROMANTIK
Konzert der Roma
und Sinti Philharmoniker

WERKE VON Antonín Dvořák, Johann Strauß (Sohn), Pietro Mascagni, Camille Saint-Saëns, Peter I. Tschaikowski und Franz Lehár

TERMIN 8. Januar, 19.30 Uhr, Bockenheimer Depot
DIRIGENT Riccardo M Sahiti

KAMMERMUSIK
zur Fastnachtszeit

WERKE VON Antonín Dvořák, Gioachino Rossini, Carl Maria von Weber, Richard Strauss und Amilcare Ponchielli

TERMIN 2. Februar, 11 Uhr, Holzfoyer
SALONTANZORCHESTER
VIOLINE Hartmut Krause KLARINETTE Claudia Dresel
KONTRABASS Simon Backhaus KLAVIER Sebastian Zierer



DÜSTERES KAMMERSPIEL

} **JETZT!**

FAMILIENWORKSHOP

für Schulkinder und (Groß-)Eltern

Alle haben etwas zu verbergen: Der Vater versteckt seine Tochter, und die Tochter verheimlicht ihre erste Liebe. Im Workshop enthüllen Kinder und Erwachsene diese Geheimnisse gemeinsam. Dazu schlüpfen sie in ihre Lieblingsrolle, verkleiden sich und spielen die Geschichte nach. Das bietet die ideale Vorbereitung für die *Oper für Familien* am folgenden Freitag.

TERMIN 19. Januar, 14–17 Uhr

LEITUNG Iris Winkler

TREFFPUNKT 13.50 Uhr an der Opernpforte
KARTEN IM VORVERKAUF

OPER FÜR FAMILIEN

Eine erwachsene Person zahlt ein Ticket zum regulären Preis und kann bis zu drei junge Menschen bis 18 Jahre kostenlos mitnehmen.

TERMIN 24. Januar, 19.30 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung der Helaba

FORTBILDUNG

für Pädagog*innen

Verdis Oper verbindet eingängige, geniale Melodien mit einer dramaturgisch eng geschnürten Handlung. Sie eignet sich deshalb besonders zu einer ersten aktiven Auseinandersetzung mit der Kunstform Oper. Wie das mit einer Schulklasse oder einer Gruppe Erwachsener mit Übungen der szenischen Interpretation gelingen kann, vermittelt die 1,5 tägige Fortbildung. Im Anschluss ist der Besuch der Frankfurter Aufführung möglich.

TERMIN 20. Februar, 15–19 Uhr und

21. Februar, 10–17 Uhr

LEITUNG Iris Winkler

ANMELDUNG opernprojekt@
buehnen-frankfurt.de

Alle JETZT!-Veranstaltungen mit freundlicher Unterstützung der Stadt Eschborn

RIGOLETTO

TEXT VON KONRAD KUHN

Ein buckliger Hofnarr, der zynisch der Vergnügungssucht seines Dienstherrn sekundiert, verwandelt sich im nächsten Augenblick in den eifersüchtig über seine Tochter Gilda wachenden Vater. Er möchte sie am liebsten vor der ganzen Welt verstecken und führt sie damit geradewegs in die Katastrophe: Der Herzog verführt Gilda, die Höflinge entführen sie, und Rigoletto will nur noch eines – Rache. Damit verursacht er am Ende selbst den Tod seiner Tochter: Gilda opfert ihr Leben im Taumel ihrer ersten Liebe für den Herzog, dessen Ermordung Rigoletto in Auftrag gegeben hatte. In Hendrik Müllers Inszenierung wird Verdis düstere Geschichte, inspiriert von Victor Hugos Drama *Le roi s'amuse*, zum packenden Kammerpiel. Schonungslos werden die Charaktere gezeichnet, deren rücksichtsloser Egoismus Gilda zum Verhängnis wird. Eine verrostete Kathedrale verweist darauf, dass dieser durchweg skrupellosen Gesellschaft jeder transzendente Bezug abhandengekommen ist.

Christopher Maltman, der hier zuletzt als Don Carlo in *La forza del destino* gefeiert wurde, ist in Frankfurt erstmals in der Titelrolle zu erleben. Er alterniert mit dem großen italienischen Bariton Franco Vassallo. In der Rolle der Gilda stehen gleich drei Debüts an: Unser Ensemblemitglied Kateryna Kasper präsentiert sich erstmals in der gefürchteten Partie, ebenso wie Florina Ilie, die im zweiten Jahr unserem Opernstudio angehört. Gespannt sein darf man auf das Debüt der jungen polnischen Sängerin Alina Adamski als Gilda. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen von Pier Giorgio Morandi.

RIGOLETTO Giuseppe Verdi 1813–1901

OPER IN DREI AKTEN / URAUFFÜHRUNG 1851

Text von Francesco Maria Piave nach Victor Hugo. In italienischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Freitag, 24. Januar

VORSTELLUNGEN 26., 30. Januar / 2., 6., 8., 16., 21. Februar

MUSIKALISCHE LEITUNG Pier Giorgio Morandi **INSZENIERUNG**

Hendrik Müller **SENENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME**

Corinna Tetzl **BÜHNENBILD** Rifail Ajdarpasic **KOSTÜME**

Katharina Weissenborn **LICHT** Jan Hartmann **CHOR** Tilman

Michael **DRAMATURGIE** Zsolt Horpácsy

RIGOLETTO Christopher Maltman / Franco Vassallo (ab 6.2.)

GILDA Bianca Tognocchi (24., 26.1.) / Florina Ilie° (30.1. /

2., 16., 21.2.) / Alina Adamski (6., 8.2.) **HERZOG VON MANTUA**

Gerard Schneider **SPARAFUCILE** Barnaby Rea (24., 26.1.) /

Kihwan Sim (30.1. / 2., 6., 8.2.) / Anthony Robin Schneider

(16., 21.2.) **MADDALENA** Tanja Ariane Baumgartner / Judita

Nagyová (ab 6.2.) **GIOVANNA** Kelsey Lauritano° **GRAF VON**

MONTERONE Magnús Baldvinsson **MARULLO** Iain MacNeil /

Liviu Holender (ab 6.2.) **BORSA** Theo Lebow **GRAF VON CEPRANO**

Pilgoo Kang° / Iain MacNeil (ab 6.2.) **GRÄFIN VON CEPRANO**

Karolina Makula°

Mit freundlicher Unterstützung

DZ BANK
Die Initiativbank

° Mitglied des Opernstudios



DIE HOHE
KUNST
DER
~~DIPLOMATIE~~ **DES**
GESANGES
LIVIU HOLENDER
Bariton

TEXT VON MAREIKE WINK

Liviu Holenders Rezept gegen Müdigkeit und schlechte Laune? »Einen Bühneneingang passieren! Kaum betrete ich ein Theater, empfinde ich einen speziellen Zauber und eine ganz besondere Energie: Das Gefühl, dass die Menschen, die hier arbeiten, gemeinsam etwas künstlerisch Einzigartiges erschaffen wollen.«

Die enge Zusammenarbeit mit anderen ist nicht nur ein Grund dafür, warum Ensemblestücke von Mozart und Donizetti zu Livius Favoriten zählen, sondern auch einer der Gründe, warum der junge Wiener Bariton ursprünglich Diplomat werden wollte. Mit diesem Ziel begann Liviu in seiner Geburtsstadt, »der schönsten Stadt Europas«, ein Jura-Studium und engagierte sich für UNO-Projekte in Kenia, wo er beim Bau einer Schule mithalf und beim Unterrichten vor 600 Kindern an die Grenzen der eigenen Stimme stieß.

Auf die Möglichkeiten seiner Stimme haben ihn Familie und Freunde hingewiesen: »Du hast doch eine Stimme! Um die wäre es doch schad! Da war ich 21, also schon relativ alt.« Der ehemalige Kinderchorsänger der Wiener Staatsoper, der in seiner Freizeit vor allem Kammermusik als Klarinettenist und Pianist machte, wenn er nicht gerade Ski fuhr, bewarb sich um die Aufnahme an der Musikuniversität Wien und bestand. Beide Studiengänge schloss Liviu zeitgleich ab und profitiert auch als Sänger nach wie vor von seiner juristischen Ausbildung: »Ich habe das Auswendiglernen gelernt.

Ein Gesetzestext über Strafrecht ist da durchaus einer Partie, gerade in einer mir fremden Sprache, vergleichbar.« Schnell folgte das erste Engagement – Freddie Eynsford-Hill (*My Fair Lady*) an der Volksoper Wien –, kurz darauf das erste Festengagement am Gärtnerplatztheater in München.

»Bernd Loebe hatte meine Entwicklung über Jahre im Blick. Und jetzt bin ich hier. Das ist großartig! Abgesehen von der hohen künstlerischen Qualität des Hauses sind die Menschen wahnsinnig herzlich. Es gibt einen großen Zusammenhalt im Ensemble – ganz nach dem Motto: Jeder gibt sein Bestes, aber zusammen sind wir noch besser. Was in Frankfurt außerdem auf wunderbare Weise gegeben ist, ist die Internationalität. Viele unterschiedliche Sprachen und Kulturen unter einem Theaterdach und in einer Stadt. Frankfurt ist viel lebendiger und trotz der internationalen Bedeutung viel übersichtlicher und gemütlicher, als ich dachte.«

»Ich mag unser »Wechselbad der Gefühle«. Kaum ist eine Produktion fertig, folgt die nächste. Es gibt so viele neue Herausforderungen und immer wieder jemanden, von dem man lernen kann. *Tamerlano* beispielsweise ist nicht nur meine erste Frankfurter Produktion, sondern auch meine erste Barock-Oper. Ich arbeite dafür mit großartigen Kollegen zusammen wie beispielsweise Larry Zazzo, der offen und bereit ist, seine reiche Erfahrung mit jüngeren Kolleg*innen zu teilen. Neben guten, erfahrenen Sänger*innen singt

man auch selbst besser.« Es folgen in dieser Spielzeit noch *Moralès / Dancaïro* in *Carmen* sowie *Masetto (Don Giovanni)* und *Marullo (Rigoletto)*, die Liviu beide schon gesungen hat und denen er gerne neue Farben abgewinnen will.

Eine Hürde für die Zukunft der Oper sieht der junge Sänger beispielsweise in der Konkurrenz mit anderen Medien, von denen die Kunst aber auch profitieren könne. Außerdem stellt er die gängige Spielplangestaltung in Frage: »Es werden stets dieselben Werke aufgeführt und es kommt wenig Neues hinzu. Glücklicherweise gehört es in Frankfurt dazu, Unbekanntes zu entdecken, und es gibt auf der Seite des Publikums eine große Akzeptanz und Offenheit dafür. Außerdem eine unglaubliche Begeisterung und Liebe für das Opernhaus und eine hohe Wertschätzung der Künstler*innen, was nicht selbstverständlich ist. Niemand wird Frankfurt als Musikhauptstadt bezeichnen, aber ist es nicht besonders schön, dass die Oper gerade in dieser Bankenstadt einen so hohen Stellenwert hat?«

Seinen Traumberuf hat Liviu definitiv gefunden. Und seine Traumpartie? »Jochanaan! Aber bis dahin vergehen sicher noch ein paar Jährchen«, schmunzelt er und freut sich fürs Erste auf seine baldige Reise nach Mailand, wo er als Silvano in Verdis *Maskenball* unter Zubin Mehta am Teatro alla Scala debütieren wird.



EINE
UNHEIMLICHE
Revue



REPertoire CARMEN

CARMEN

TEXT VON ZSOLT HORPÁCSY

Barrie Koskys gefeierte Frankfurter *Carmen*-Inszenierung, die inzwischen auch das Publikum des Royal Opera House in London und der Norwegian National Opera in Oslo eroberte, führt die meistgespielte Repertoireoper der Welt zu den Wurzeln der Opéra comique zurück. In knappen Zwischentexten entwickelt sich die Handlung und steuert dem tragischen Schluss entgegen. Auf dem Weg dahin prallen lyrische Momente auf die unheimlichen Revue-Szenen der Schmuggler: Carmen bringt Don José, der eigene Grenzen in anbetender Liebe zu überschreiten versucht, um den Verstand und wirft ihn aus der Lebensbahn. Neben der faszinierenden Kraft der Titelfigur eröffnet sich durch diese Konstellation die Möglichkeit, den unausweichlichen Konflikt zwischen Carmen und Don José auf die Spitze zu treiben und ihn schließlich zum tragischen Ende zu führen. Durch unerwartete Brüche zwischen dem bissigen Ton der Opéra bouffe und der Tragödie sprengt Koskys Vision sowohl die gängigen Klischees wie auch die Gattungsgrenzen.

CARMEN Georges Bizet 1838–1875

OPÉRA COMIQUE IN DREI AKTEN / URAUFFÜHRUNG 1875

Text von Henri Meilhac und Ludovic Halévy nach Prosper Mérimée.
In französischer Sprache mit deutschen und englischen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME Freitag, 31. Januar 2020

VORSTELLUNGEN 5., 7., 15., 22., 28. Februar / 7. März 2020

MUSIKALISCHE LEITUNG Stefan Blunier / Nikolai Petersen (28.2. / 7.3.) **INSZENIERUNG** Barrie Kosky **SCENISCHE LEITUNG DER WIEDERAUFNAHME** Alan Barnes **BÜHNENBILD UND KOSTÜME** Katrin Lea Tag **CHOREOGRAFIE** Otto Pichler **LICHT** Joachim Klein **CHOR** Tilman Michael **KINDERCHOR** Markus Ehmann **DRAMATURGIE** Zsolt Horpácsy

CARMEN Zanda Švède **DON JOSÉ** Jean-François Borrás / Giorgio Berrugi (22., 28.2. / 7.3.) **MICAËLA** Julia Moorman^o **ESCAMILLO** Gordon Bintner **MORALÉS / DANCAIRO** Liviu Holender / Mikołaj Trąbka (22., 28.2. / 7.3.) **REMENDADO** Michael Petrucci^o **FRASQUITA** Elizabeth Reiter **MERCÉDÈS** Bianca Andrew / Judita Nagypová (22., 28.2. / 7.3.) **ZUNIGA** Thomas Faulkner

Mit freundlicher Unterstützung



^o Mitglied des Opernstudios

} JETZT!

OPERNTAG

für Jugendliche von 13 bis 19 Jahren

Carmen ist eine Oper mit vielen Ohrwürmern. Wie diese in der tragischen Liebesgeschichte für die Charaktere sprechen und sich schicksalhaft verbinden, erspielen und ersingen sich die neugierigen Teilnehmer*innen gemeinsam im Workshop. Anschließend entdeckt ihr bei einer Führung die Bühne und die Gänge des Opernhauses, bevor ihr euch – gestärkt von einem Abendessen – die Vorstellung auf sehr guten Plätzen anseht.

TERMIN 15. Februar, 15 Uhr

ANMELDUNG jetzt@buehnen-frankfurt.de

FAMILIENWORKSHOP

für Schulkinder und (Groß-)Eltern

Spielen, tanzen, singen, zusammen mit den Eltern auf einer großen Probebühne mit richtigen Kostümen! Dabei lernen alle die mitreißende Musik kennen, mit der der Komponist Georges Bizet die tragische Liebesgeschichte erzählt.

TERMIN 16. Februar, 14–17 Uhr

LEITUNG Iris Winkler

TREFFPUNKT 13.50 Uhr an der Opernporte

KARTEN IM VORVERKAUF

OPER FÜR FAMILIEN

Eine erwachsene Person zahlt ein Ticket zum regulären Preis und kann bis zu drei junge Menschen bis 18 Jahre kostenlos mitnehmen.

TERMIN 7. März, 19 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung der Helaba

Alle JETZT!-Veranstaltungen mit freundlicher Unterstützung der Stadt Eschborn

JETZT!

VOR, AUF, HINTER, UNTER DER BÜHNE

JETZT!

OPER TO GO Brioche

Paris, eine Boulangerie, die Auswahl an Brioche und anderem Gebäck ist groß, und eine Frau erwartet sehnsüchtig die Rückkehr ihres Mannes, der seit Jahren verschwunden ist. Daheim lauert eine Vielzahl ungeduldiger Herren, die sie alle vertröstet: Erst wenn ihre Handarbeit vollendet ist, wird sie die Jungs empfangen. Bis dahin krümelt Pénélope in der Früh Gebäck und wartet ...

Für Operneinsteiger*innen

MUSIK VON Fauré, Satie und Poulenc

TERMINE 8. und 9. Januar, je 19.30 Uhr, Holzfoyer


MITWIRKENDE Bianca Andrew, Gordon Bintner **KLAVIER** In Sun Suh **KONZEPTION UND MODERATION** Anna Ryberg

INTERMEZZO - OPER AM MITTAG


Montag, 12.30 Uhr in Frankfurt. Sie haben Mittagspause und keine Lust auf einen Kantinenbesuch? Dann kommen Sie zu uns in die Oper. In unserem Lunchkonzert servieren Ihnen Mitglieder unseres Opernstudios und der Paul-Hindemith-Orchesterakademie einen kostenfreien 30-minütigen Snack für die Ohren. Und für das leibliche Wohl ist auch gesorgt. Lunchpakete stehen zum Kauf bereit.

Für (junge) Erwachsene **TERMIN** 3. Februar, 12.30 Uhr, Holzfoyer

Ein Kooperationsprojekt der Oper Frankfurt, der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und der Deutsche Bank Stiftung

Deutsche Bank Stiftung 

Alle JETZT!-Veranstaltungen mit freundlicher Unterstützung

Stadt Eschborn 

21. OPERNGALA

RAUSCHENDES FEST
AM WILLY-BRANDT-PLATZ

Über 900 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Kultur kamen zur feierlichen Operngala des Patronatsvereins und der Oper Frankfurt.

Die diesjährige Fundraisingaktion erbrachte 775.000 Euro.



Die Begrüßungsreden hielten Axel Wintermeyer, Chef der Hessischen Staatskanzlei, und Frankfurts Kulturdezernentin Dr. Ina Hartwig, die die Oper als »kulturellen Leuchtturm« bzw. als »Gesamtkunstwerk unserer Zeit« charakterisierten. Intendant Bernd Loebe führte das Publikum mit kleinen Anekdoten aus der Opernwelt durch den Abend.

- 1 Das Frankfurter Opern- und Museumsorchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Sebastian Weigle, der Chor und Solist*innen aus dem Ensemble der Oper Frankfurt sowie hochkarätige Gäste begeisterten die Zuhörer mit einem glanzvollen musikalischen Programm. V.l.n.r.: Zanda Švėde, Florina Ilie, Nombulelo Yende, Pretty Yende, Sebastian Weigle, Anthony Robin Schneider, AJ Glueckert, Long Long, Gordon Bintner, Tilman Michael
- 2 Stargast des Abends war die südafrikanische Sopranistin Pretty Yende, die regelmäßig an den großen Opernhäusern weltweit gastiert. Gemeinsam mit ihrer Schwester Nombulelo Yende sang sie das Duett »Sull'aria« aus *Le nozze di Figaro*.
- 3 EZB-Präsidentin Christine Lagarde mit ihrem Lebensgefährten Xavier Giocanti
- 4 Dr. Berthold und Anke Kracke
- 5 Oskar von Kretschmann, Staatsministerin Angela Dorn-Rancke
- 6 Dr. Marie Nauheimer-Grabianowski und Sebastian Grabianowski
- 7 Die »Feen der Operngala«: Martina Heß-Hübner, Gabriela Brackmann Reiff, Katherine Fürstenberg-Raettig, Magda Boulos-Enste, Sylvia von Metzler
- 8 Yasuo Suga, Takeo Aoki, Gerhard Wiesheu, Kengo Kojima



EINTAUCHEN UND ...
 MONATLICH WECHSELNDE WELLNESS-ANGEBOTE
... GENIESSEN

GUTSCHEINE FÜR VERWÖHNZEIT IM KUR-ROYAL DAS IDEALE GESCHENK!

KÖNIGLICH ENTSPANNEN

Mitten im idyllischen Kurpark von Bad Homburg befindet sich im historischen Kaiser-Wilhelms-Bad das Kur-Royal Day Spa: Der perfekte Ort für alle, die ein paar Stunden dem Alltag entfliehen möchten, auf der Suche nach Entspannung sind und es genießen, sich einfach Zeit für sich zu nehmen.

Lassen Sie sich rundum verwöhnen und tauchen Sie ab – oder ein: in das Sole-Entspannungs-Bassin, das Sand-Licht-Bad und in unsere Sauna der Sinne.

Kaiser-Wilhelms-Bad im Kurpark Bad Homburg · T 06172 -178 3178 · KurRoyal · www.kur-royal.de

Ein Angebot der Kur- und Kongreß-GmbH Bad Homburg v.d.Höhe, Kaiser-Wilhelms-Bad, 61348 Bad Homburg v.d.Höhe

ENSEMBLE-DINNER / MEINE OPER

ENSEMBLE-DINNER 2020

Ein ehemaliges Straßenbahndepot, ein großartiges Dinner, unsere Künstler*innen und Sie: Verbringen Sie einen besonderen Abend mit dem Ensemble der Oper Frankfurt, lassen Sie sich in der einzigartigen Umgebung bei einem gehobenen Dinner verzaubern und tauchen Sie mit uns in die Welt der Oper ein. Seien Sie dabei, wenn Intendant Bernd Loebe Ihren besten Abend dieses Frühjahrs moderiert.

Mit freundlicher Unterstützung



ENSEMBLE PARTNER
 IKF-Weine-International
 Josef F. Wertschulte
 Stiftung Ottomar Päsel Königstein/ Ts.

TERMIN 21. Februar, Bockenheimer Depot
ANMELDUNG TEL 069 212-37189 MAIL development.oper@buehnen-frankfurt.de

MEINE OPER FRANKFURT

Besucher*innen über *ihr* Opernhaus

»Als meine Frau und ich vor gut 50 Jahren nach Frankfurt kamen, empfing uns eine ziemlich unwirtliche Stadt: U-Bahnbau, der Römerberg ein Parkplatz, Fußgängerzonen ein Fremdwort, Häuserkampf im Westend, die Uni ideologisch von der Stadt abgeschottet, die Alte Oper eine Ruine, eine Stadt mit einem Ruf wie Donnerhall. Wohlfühlfaktoren waren selten. Sie waren im kulturellen Angebot zu finden. Zunächst gehörte die Oper nur bedingt zu unseren Favoriten. Die Konzerte des hr und des Museumsorchesters sowie das Schauspiel standen im Vordergrund.

Aber allmählich entdeckten wir die Oper. Es muss wohl die Zeit von Christoph von Dohnányi und der großen Anja Silja gewesen sein. Dass dann aus eher unregelmäßigen Besuchen ein

dauerhafter Kontakt mit einem Abonnement wurde, war eine sehr bewusste Entscheidung. Die Qualität des Gebotenen überzeugte auch mich als nicht unbedingt geborenen Fan der Oper. Plüsch war selten, es gab nicht nur Altbekanntes, mutige Regiearbeit mit meist sehr guter Besetzung, einem fantasiereichen Bühnenbild und einem auf hohem Niveau spielenden Orchester. Kurz: Viele insgesamt stimmige Aufführungen prägen das Bild der Oper für mich nach einigen Jahren regelmäßigen Besuchs. Das gilt insbesondere für die aktuelle Intendanz. Zum Spaß an der Oper, auch das liegt mir am Herzen zu sagen, trägt aber nicht zuletzt auch der Service in Gestalt der hervorragenden, außerordentlich zuvorkommenden Crew des Abonnement-Büros bei.

Wunsch und Hoffnung ist, dass sich die Stadt des Wertes der Oper für ihre Attraktivität, insbesondere für ihre ausländischen Bewohner und Gäste bewusst ist und bleibt – und die Oper (wie das Schauspiel) an dem zentralen Platz lässt, wo sie sich gegenwärtig befindet und hingehört.«

DIETER HAFERKAMP ist Jurist und war bei der Deutschen Bundesbank tätig. Gemeinsam mit seiner Frau ist er regelmäßiger Besucher der Städtischen Bühnen. In besonderer Erinnerung geblieben sind ihm u.a. die Neuenfels-Inszenierung der *Aida* 1981, *Die Trojaner* 1983, *La traviata* 1991, *Billy Budd* 2007, *Der Ring* 2010, *Die Passagierin* 2015, *Carmen* von Barrie Kosky sowie aktuell *Manon Lescaut* und *Lady Macbeth von Mzensk*.

DAS KULTURELLE JAPAN ENTDECKEN WIR FLIEGEN SIE HIN!

Erleben Sie Japan bei uns schon an Bord und genießen Sie unseren 5-Sterne-Service zweimal täglich ab Frankfurt, sowie täglich ab Düsseldorf und München nach Tokio und darüber hinaus.

We Are Japan.

www.anaskyweb.com #WeAreJapan



A STAR ALLIANCE MEMBER

FÖRDERER & PARTNER

BESONDERER DANK GILT DEM PATRONATSVEREIN DER STÄDTISCHEN BÜHNEN E.V. – SEKTION OPER



Wir bedanken uns herzlich für die großzügige finanzielle Unterstützung bei unseren Partnern.

HAUPTFÖRDERER UR- UND ERSTAUFFÜHRUNGEN

Aventis foundation

HAUPTFÖRDERER OPERSTUDIO

Deutsche Bank Stiftung



STIFTUNG GIERSCH

PRODUKTIONSPARTNER

DZ BANK
Die Initiativbank

PROJEKTPARTNER

WHITE & CASE

Stadt Eschborn



Helaba



FELLOWS & FRIENDS



METZLER

F P S
Ihre Kanzlei. Ihr Partner.

ANA
Inspiration of JAPAN

IHK
Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main

ENSEMBLE PARTNER

Stiftung Ottomar Päsel/Ts.
Josef F. Wertschulte

EDUCATION PARTNER

Fraport AG
Europäische Zentralbank

Unser Dank geht auch an die vielen Privatpersonen, die sich mit Einzelspenden für das Format *JETZT!* sowie im Rahmen des *Ensemble-Dinners* für die künstlerische Arbeit des Hauses engagieren.

MEDIENPARTNER

hr2.kulturpartner
kultur

MOBILITÄTSPARTNER

VGF

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Bernd Loebe **REDAKTION** Dramaturgie, Künstlerisches Betriebsbüro, Marketing **GESTALTUNG** Sabrina Bär **HERSTELLUNG** Druckerei Imbscheidt **REDAKTIONSSCHLUSS** 9. Dezember 2019, Änderungen vorbehalten **ANZEIGENBUCHUNG** 069 212-37109, anzeigen.oper@buehnen-frankfurt.de **BILDNACHWEISE** Porträts: Mareike Wink (Claudia Simchen Fotografie), Katharina Thoma, Caterina Panti Liberovici, Anthony Robin Schneider, Liviu Holender (Barbara Aumüller), Rachel Nicholls (David Shoukry), Simone Di Felice (Reinhard Simon), Ambur Braid (Jennifer Toole), Joana Mallwitz (Nikolaj Lund), Maria Bengtsson (Monika Rittershaus), Barrie Kosky (Jan Windszus), Florian Boesch (Lukas Beck) / Szenenfotos: *Rigoletto* (Monika Rittershaus), *Carmen* (Barbara Aumüller) / Operngala: Barbara Aumüller

Die Oper Frankfurt ist eine Sparte der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH
GESCHÄFTSFÜHRER Bernd Loebe, Anselm Weber **AUFSICHTSRATSVORSITZENDE** Dr. Ina Hartwig
HRB 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main, Steuernummer 047 250 38165



CHAUFFEUR- UND LIMOUSINENSERVICE FAHREN AUF HÖCHSTEM NIVEAU - WELTWEIT UND JEDERZEIT

United Limousines AG ist ein beständig wachsendes Unternehmen im Bereich des Chauffeur- und Limousinenservice.

Mit einem ständigen Fokus auf den nationalen Markt, haben wir seit vielen Jahren, ein globales Netzwerk mit ausgesuchten Partnern installiert, welches unseren Kunden, einen Komplettservice aus einer Hand, in über 600 Destinationen weltweit bietet.



ANFRAGEN / BUCHUNGEN:

United Limousines AG
Schumannstr. 46
63069 Offenbach

Tel.: +49 69 299 22 99 -0
Fax.: +49 69 299 22 99 -20
E-Mail: info@united-limousines.com

www.united-limousines.com

SIOEDAM

-DIE VILLA-



Wir sind umgezogen!

Seit September 2019 in Bad Soden/Taunus

HOCHZEIT & RINGATELIER

ABENDCOUTURE & SMOKING

Brautcouture ♦ Abendmode ♦ Cocktailkleid ♦ Hochzeitsanzug
Smoking ♦ Frack ♦ Cut ♦ Trauringe ♦ Schneideratelier

Alleestraße 16 65812 Bad Soden Tel 06196 5247275 www.sioedam.de